39. Jahrgang. Mittwoch, 10. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22871.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1897.

Die Reform des Strafvollzugs.

In seiner Sitzung vom 28. Oktober hat der Bundesrath, wie s. Z. mitgetheilt, die Grundsätze über den Vollzug von Freiheitsstrafen genehmigt. Wie nun von officiöser Seite ausgeführt wird, bezwecken die Grundsätze, deren hauptsächlichste Bestimmungen wir unten (S. 2) mittheilen, nicht, die Materie der Vollstreckung gerichtlich erkannter Strafen endgiltig und erschöpfend zu regeln. Vielmehr sollen nur bis zu einer grundsätzlich zu erstrebenden reichsgesetzlichen Regelung des Gegenstandes, die aber zur Zeit nicht ausführbar erscheint, die wichtigsten Grundsätze über die Behandlung der zu einer Freiheitsstrafe verurtheilten Gefangenen festgestellt werden.

Die Grundsätze lassen in mancher Beziehung zu wünschen übrig. Die Durchführung der an sich ja nicht üblen Bestimmungen wird von so vielen Vorbehalten und Einschränkungen abhängig gemacht, daß ihr Werth oft geradezu illusorisch wird. So heißt es beispielsweise gleich im § 1, daß bei der Vollstreckung gerichtlich erkannter Freiheitsstrafen die Strafgefangenen „möglichst“ von Gefangenen anderer Art getrennt werden sollen. Die Vorbehalte „nach Möglichkeit“, „in der Regel“, „ausnahmsweise“ lassen erkennen, daß der Bundesrath von vornherein auf eine stricte Durchführung der Grundsätze verzichtet hat. Den Einzelregierungen wird demnach eine Abweichung von den neu aufgestellten Regeln vorbehalten. Nur unter dieser Voraussetzung ist die Verständigung im Bundesrath über die „Grundsätze“ zu Stande gekommen. Wäre die Mehrzahl der Regierungen zu einer endgiltigen Regelung bereit gewesen, so hätte ja auch der Weg der Gesetzgebung betreten werden können.

Unter diesen Umständen ist zu befürchten, daß die Grundsätze, die in sehr vielen Fällen das Richtige getroffen, noch recht lange auf dem Papier stehen werden. So sind die Vorschriften für die Verwerthung der Arbeitskraft der Gefangenen durchaus zutreffend und sie würden einen wesentlichen Fortschritt bedeuten, wenn die Sicherheit geboten wäre, daß sie in der Praxis auch dem Sinne nach durchgeführt würden. Dasselbe gilt von der Vorschrift über die zulässigen Disciplinarmittel, aber der hinkende Bote folgt auch hier mit der Bestimmung: Wo gegen Zuchthaussträflinge zur Zeit andere Disciplinarmittel eingeführt sind (also z. B. körperliche Züchtigung), bleiben dieselben in den bisherigen Grenzen anwendbar.

Daß der Bundesrath dem im Reichstage wiederholt befürworteten Verfahren, wonach Personen, die zu einer kurzen Haft- oder Gefängnißstrafe wegen politischer oder Preßvergehen bestraft sind und sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrecht befinden, ein Rechtsanspruch auf eine Reihe von Erleichterungen zusteht, nicht zustimmen würde, was vorherzusehen. Die Selbst-Beschäftigung und Selbst-Beköstigung wird im Princip Gefangenen zugestanden, die die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen und keine Zuchthausstrafe verbüßt haben; in der Praxis aber hängt die Gewährung derselben von der Entscheidung der Verwaltung im Einzelfalle oder von den Bestimmungen der Aufsichtsbehörde ab. Der Kreis derjenigen, die einer milderen Behandlung unterworfen werden können, wird also weiter gezogen, als im Reichstage beantragt war; aber im einzelnen Falle hängt alles von der Auffassung der Strafanstaltsverwaltung und der Aufsichtsbehörde ab. Im allgemeinen ist auch das Bestreben sehr erfreulich, bezüglich der Bekleidung u. s. w. zwischen Zuchthaus- und anderen Sträflingen streng zu unterscheiden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die bekannten Fälle aus der sächsischen Gerichtspraxis, in denen Personen, die sich wegen Preßvergehen in Untersuchungs- oder Strafhaft befanden, beim Transport, insbesondere bei der Vorführung zu einer Gerichtsverhandlung gleich wie Zuchthaussträflinge gefesselt worden sind, in den „Grundsätzen“ nicht berücksichtigt seien. Indessen haben bekanntlich die sächsischen Behörden selbst zugegeben, daß die Fesselungen nach den bestehenden Vorschriften nicht nothwendig gewesen wären.

Im übrigen bedarf dieses Thema wohl noch weiterer Erwägung. Nicht nur in Sachsen ist es Gebrauch, daß Strafgefangene, welche wegen eines nicht entehrenden Vergehens zu Haft- oder Gefängnißstrafen verurtheilt sind, zu Gerichtsverhandlungen, in denen sie als Zeugen zugezogen sind, in Sträflingskleidung transportirt werden, falls ihnen der Gebrauch der eigenen Kleidung nicht erlaubt ist. Ob in allen diesen Fällen die Befürchtung den Ausschlag gegeben hat, daß die Erleichterung, wenn sie grundsätzlich gewährt werde, auch socialdemokratischen Gefangenen gewährt werden müßte, muß man dahingestellt sein lassen.

Deutschland.

Stimmungsbilder

In den Kreisen des Bundes der Landwirthe ist die Stimmung unverkennbar eine recht schlechte. Auch der neue Herr Director hat trotz allen Eifers nicht mehr Leben und Zuversicht in den Bund hineingebracht. Ganz besonders unzufrieden ist man damit, daß der ersehnte Kanzlerwechsel noch nicht stattgefunden hat. Der „Bund der Landwirthe“, das officielle, für die Mitglieder des Bundes bestimmte Wochenblatt, widmet dem Fürsten Hohenlohe einen Artikel, der wahrscheinlich aus der Zeit auf Vorrath geschrieben ist, als manche Leute jeden Tag von dem Entlassungsgesuch des Fürsten Hohenlohe in den Zeitungen zu lesen erwarteten. Die Einleitung dieses „Abschieds“-Artikels hat natürlich jetzt geändert werden müssen. „Der (nicht erfolgte) Rücktritt des Fürsten — so heißt es darin — galt indessen Monate lang als eine beschlossene Thatsache. Im übrigen ist die Frage ganz nebensächlicher Art; sicher ist, daß Deutschland in nicht allzu ferner Zeit einen neuen Kanzler haben wird.“ Natürlich ebenso sicher, wie es sicher ist, daß das Leben der Menschen und auch der „Bund der Landwirthe“ ein Ende haben wird. Und dann folgt eine Schilderung des Kanzlers, die deutlich zeigt, daß Fürst Hohenlohe „trotz hervorragender, achtunggebietender Qualitäten“ nicht ein Mann nach dem Herzen der Bundesleitung ist, denn, heißt es wörtlich weiter,

> „es fehlte ihm eine Eigenschaft, welche für seine Thätigkeit unentbehrlich war, und ohne welche sein Wirken eben nur eine kurze Episode bilden konnte: der Nachdruck, die Energie, ja man darf sagen: die Härte, die zur Leitung eines großen Reiches im Kampfe so heftig widerstreitender Interessen nothwendig ist. Für einen Reichskanzler und Ministerpräsidenten genügt es heutzutage nicht mehr, ein bewährter Rathgeber im Cabinet, ein gewandter und kluger Diplomat, ein eifriger Arbeiter zu sein. Er muß mit allen diesen Eigenschaften hervorragende parlamentarische Gewandtheit, Schlagfertigkeit und Redekunst verbinden. Und gerade in diesem überaus wichtigen Punkt hat Fürst Hohenlohe der Welt eine große Enttäuschung bereitet. Er hat im Reichstage eine keineswegs imposante Figur gespielt. Trotzdem wird Fürst Hohenlohe, wenn auch keinen glänzenden, so doch einen „fairen“ oder, deutsch gesprochen, anständigen Record hinterlassen. Er ist ein friedlich gesinnter, vornehmer Herr, der die Vermittelung liebt, und auch, wenn er einmal mit den „Agrariern“ nicht einverstanden war, sich niemals der ungerechten, feindlichen Reden gegen uns bediente, wie sein Vorgänger. An ihm hat es nicht gelegen, wenn die Wünsche der Landwirthschaft nicht in Erfüllung gingen. Auf der anderen Seite hat er aber auch wenig oder nichts gethan, um sie durchzuführen. Er war eben ein Herr, dessen Grundprincip war, es möglichst mit niemandem zu verderben. So wird er keinen Feind hinterlassen, aber auch wenige begeisterte Freunde.“

In den Kreisen des Bundes der Landwirthe nicht — das glauben wir gern. Schon deshalb nicht, weil Fürst Hohenlohe außer dem Grafen Caprivi und dem Frhrn. v. Marschall sachlich am schärfsten ihre künstlich aufgebauten Lehren und Programmforderungen zerstört hat, als er im Reichstage ausführte, daß von den 19 Millionen landwirthschaftlicher Bevölkerung 15 Millionen keinen Vortheil von hohen Getreidezöllen, die Mehrzahl sogar directen Schaden hätten. Hätten die anderen preußischen Minister die Consequenzen dieser Hohenlohe'schen Ausführungen in ihren politischen Maßregeln gezogen, so stände es heute anders.

Auch sonst äußert sich in den Kreisen des Bundes der Landwirthe eine wenig befriedigte Stimmung. Unzufrieden ist man auch mit der Leitung der nationalliberalen Partei. Von ihr verlangt in dem Organ des Bundes der Landwirthe ein angeblich „nationalliberaler Vertrauensmann“ aus der Pfalz rundweg bündlerische Politik und droht, wenn das nicht geschieht, mit nationalliberalen Gegencandidaten. Der angeblich nationalliberale Vertrauensmann schreibt:

> „Sollte wirklich von der Parteileitung der Fehler begangen werden, die jetzigen Abgeordneten wieder aufzustellen, so wäre dies gleichbedeutend mit einer Trennung der Partei in einen rechten und linken Flügel. Wir würden dann die traurige Thatsache erleben, daß in allen Pfälzer Wahlkreisen sich zwei Nationalliberale gegenüberstehen würden .... Die jetzigen nationalliberalen Abgeordneten haben es wohl verstanden, mit ihrer Abstimmung über den russischen Handelsvertrag und das Margarinegesetz dies Mißtrauen zu erwecken ... Der Pfälzer Bauer wird nicht in antiliberalem oder noch weniger in antinationalem Sinne seine Stimme abgeben, aber auch ebenso wenig wird er dafür zu haben sein, seinen Feind, den er in der jetzigen nationalliberalen Parteileitung zu erblicken glaubt, wieder zu wählen. Wir sind nun der Ansicht, daß sich die Bestrebungen des Bundes sehr wohl mit liberalen Anschauungen vertragen, ja wir können in dem Antrage auf mittlere Fruchtpreise (d. h. in dem Antrage Kanitz) nur einen liberalen Gedanken erblicken. (!!!) Die ganze Verantwortung bei dem Verluste eines Wahlkreises an eine andere Partei hätte einzig und allein der Starrsinn der Parteileitung zu tragen ... Auch die nationalliberale Partei wird agrarisch sein oder sie wird nicht mehr sein.“

Auch wir theilen den Wunsch der „Voss. Ztg.“, zu erfahren, „was für ein sonderbarer Heiliger sich hinter diesem nationalliberalen Gewährsmann verbirgt“.

Berlin, 9. Nov. In Sachen des **Obersten Militärgerichtshofes** bringt die „Deutsche Ztg.“ eine von ihr als zuverlässig bezeichnete Mittheilung: Danach würde dem baierischen Obersten Gerichtshof neben der entsprechenden Instanz des Reiches volle Selbständigkeit der Entscheidungen gelassen; nur wenn es sich um Entscheidungen grundsätzlicher Natur handle, sollen die beiden Gerichtshöfe nach dem Vorbilde des Reichsgerichtes als zwei Senate desselben Gerichts angesehen werden und zum Austrag solcher Fragen zu gemeinsamer Berathung und Beschlußfassung zusammentreten. Es würde damit also eine Analogie mit dem Verfahren im Civilprozeß geschaffen werden.

* **[Prinzessin - Verlobung.]** Wie verlautet, soll die Verlobung der jüngsten Schwägerin der Prinzessin Margarete von Hessen, der hübschen zwanzigjährigen Prinzessin Sybille, in allerkürzester Zeit bevorstehen, und zwar eine Verlobung aus Neigung mit einem Offizier nicht fürstlichen Geblüts. Die Bestätigung bleibt natürlich abzuwarten, doch steht fest, daß Prinzeß Sybille bereits mehreren Heirathsvorschlägen gegenüber sich ablehnend verhalten hat.

Feuilleton.

Radfahrer.

(Nachdruck verboten.)

88) Humoristischer Roman von Heinrich Lee.

„Ich habe nichts dagegen, daß du in der Fabrik bleibst, Herr Knoll hat mir von deiner Thätigkeit, von deiner Erfindung erzählt. Ich werde dich nicht einem Arbeitskreise, wenn er ehrenhaft ist und wo sich deine Neigungen und Fähigkeiten tummeln können, entziehen. In diesem Kreise aber sollst du bleiben, du sollst aus diesem Kreise nicht noch nach anderen streben, die nur verderblich für dich sind.“

„Sie meinen meine Carrière, Herr Schmidt, und daß ich die aufgeben soll!“

„Was du verblendet deine Carrière nennst und was nur ein Weg ist, der, kaum daß er eine Zeit gedauert, dich in's Unglück führen wird, nachdem du schon im Anfange seinen Verlockungen erliegst, den sollst du aufgeben, das meine ich, jawohl.“

„Das thue ich nicht, Herr Schmidt!“

Alexander rief es mit ausbrechender Erregung und seine Augen blitzten in dunklem Feuer auf.

„Noch bin ich dein Vormund und ich kann dich zwingen“, sprach Herr Gotthold mit erhobener Stimme.

„In diesem Monat werd' ich mündig und dann bin ich selber mein Herr!“ rief Alexander.

Herr Gotthold erwiderte nicht gleich etwas, aber vor seinem Blicke schlug Alexander seine Augen nieder.

Aus der Fabrik drang das Surren und Hämmern.

Vor dem Fenster lag einsam der Hof und in dem Gärtchen schoß der Springbrunnen seinen dünnen Strahl empor.

„Du hast Recht“, sagte Herr Gotthold ruhig — „Du erinnerst mich daran, weshalb ich hierher gekommen bin und dich zu sehen gewünscht habe. Der Waisenrath hat anläßlich deiner bevorstehenden Großjährigkeit einen Rechenschaftsbericht von mir verlangt. Den Waisenrath werde ich befriedigen. Mir selber aber bliebe ich die Rechenschaft über dich schuldig, wenn ich dich bei deinem Willen ließe. Deshalb höre nun mein letztes Wort. Ich wende mich nicht an deine Dankbarkeit, die du mir betheuert hast, denn du sollst nicht mir, sondern dir selber eine Wohlthat erweisen. Ich wende mich an etwas anderes in dir und du wirst wissen, was es ist, denn du hast an dem letzten Abend, den du in meinem Hause verbracht hast, mir es gestanden. Nun höre, Alexander! Entweder du giebst diese Laufbahn auf und dann wirst du mir und auch den Meinen als mein Sohn wieder willkommen sein, oder du thust es nicht und dann bist du nicht mehr mein Sohn und in meinem Hause wird nie mehr ein Platz für dich sein. Das überlege dir und dann entscheide dich darüber.“

Herr Gotthold wandte sich zum Gehen

„Herr Schmidt!“ rief Alexander.

„Nun?“ fragte Herr Gotthold und blieb stehen.

„Das brauch ich mir nicht zu überlegen, Herr Schmidt“, sagte Alexander.

Sein Gesicht hatte etwas Hartes, Steinernes.

„Willst du thun, was ich von dir verlange?“ fragte Herr Gotthold.

„Meine Dankbarkeit gegen Sie werde ich nie vergessen“, erwiderte Alexander, „mit Geld kann ich sie Ihnen nicht bezahlen, ich muß sie Ihnen schuldig bleiben, auch wenn Sie jetzt im Groll und Zorn von mir gehen. Was Sie aber von mir fordern, das kann ich nicht, Herr Schmidt. Ich will es auch nicht, weil es ungerecht von Ihnen ist, so etwas von mir zu fordern. Und könnte und wollte ich's auch — ich bin jetzt öffentlich ein Engagement eingegangen, das ich grundlos nicht rückgängig machen kann, ohne mir eine Blöße zu geben. Wenn Sie mir Ihr Haus verschließen und wenn Sie mich nicht mehr als Ihren Sohn betrachten wollen, so muß ich das ertragen, Herr Schmidt. Etwas anderes kann ich Ihnen nicht sagen.“

Eintönig klang das Surren und das Hämmern weiter. Das Hämmern klang, als zerstampfte es etwas in Stücke, etwas, was gut und schön gewesen war.

Herr Gotthold griff nach seinem Hut und Stock.

„Leb' wohl!“ sprach er langsam und ging zur Thür.

„Adieu, Herr Schmidt!“ sagte Alexander.

Herr Gotthold ging hinaus. Als die Thür sich hinter ihm schloß, flog ein Zucken über Alexanders blaßgewordenes Gesicht und ein Wort brach ihm über seine sich krampfenden Lippen.

„Jenny!“ murmelte er vor sich hin.

Im Hofe schirrte Kutscher Baumann jetzt die Pferde an den Wagen an. Als Herr Gotthold jetzt an ihm vorüberschritt, zog er seine Mütze und sagte: „Guten Morgen, Herr Schmidt!“

„Sind Sie jetzt hier in Stellung?“ fragte Herr Gotthold.

„Ja, Herr Schmidt!“ erwiderte Karl.

„Baumann, ich hab' von Ihrer Entlassung und dem Grunde davon gehört“, fuhr Herr Gotthold fort, „nun haben Sie Ihrem Vater so ein Leid angethan.“

Karl hatte mit dem Geschirr und den Pferden zu thun und wohl deshalb sah er Herrn Gotthold nicht an.

„Ich hab' nicht allein die Schuld, Herr Schmidt“, sagte er, „die hat ein anderer auch.“

„Nun will Ihr Vater ja auch die Pension nicht mehr nehmen. Wie geht es ihm denn?“ fragte Herr Gotthold.

„Halt immer schlechter, Herr Schmidt“, erwiderte Karl. „Wegen der Pension ist es auch nicht, ich bring' ihn schon mit meinem Lohn durch. Aber die Landstraße fehlt ihm halt, das zehrt an ihm, er müßte auf ein Nachbardorf, das geht nu aber nicht.“

„Ich will ihn einmal besuchen“, sagte Herr Gotthold, „grüßen Sie ihn von mir.“

Karl dankte und Herr Gotthold verließ den Hof.

Ein paar Arbeiter hatten inzwischen die fertig eingezimmerten Räder herausgeschafft und auf den Wagen geladen. Herr Knoll kam mit dem Frachtbrief und auch Alexander trat jetzt auf den Hof. Er hatte eine Cigarette im Munde und sah lässig der Verladung zu.

„Die Räder sollen so nicht stehen“, sagte er und wies auf einige den Wagenbord überragende Gerüste, „sonst stößt der Kutscher mit ihnen an.“

Kutscher Baumann warf dem Sprecher einen scheelen Blick zu.

„Das braucht mir Keiner zu sagen“, erwiderte er laut, „ob ich wo anstoßen werde oder nicht.“

„Erlauben Sie sich nicht solche Antworten“, schrie Herr Knoll, „allerdings hat Ihnen Herr König etwas zu sagen, wenn Sie was nicht recht machen.“

„Heh“, rief Kutscher Baumann und er hieb mit seiner Peitsche auf die Pferde ein, daß es klatschte.

Der Wagen rollte aus dem Gitterthor auf die Straße hinaus.

„Ein frecher Patron“, sagte Herr Knoll hinter ihm her.

„Wird der Racer nun in Arbeit genommen?“ fragte Alexander.

„Ist schon besorgt“, bestätigte Herr Knoll.

Alexander fuhr dann in einer Droschke nach der Stadt und seiner Wohnung zurück. Sein Straßenrad benutzte er nur noch selten. Auch sein altes Zimmer im vierten Stock hatte er nicht mehr. Seine Wohnung bestand jetzt aus drei elegant möblirten Stuben und lag am Theaterplatz, in der feinsten Gegend der Stadt. Auch Herr Gotthold begab sich wieder nach Hause zurück. Als er die Treppe hinauf kam, hörte er vom Hofe unten einen hellen weiblichen Aufschrei und Gelächter. Er blickte durch das bunte Flurfenster und traute seinen Augen kaum. Luischen saß auf Jennys Rad und Jenny lief schiebend hinterher. Herr Gotthold lächelte bei diesem Anblick.

Beim Mittagessen, als Luischen die Suppe einschenkte — es war eine äußerst gelungene Weinsuppe und wieder ein Meisterstück Luischens — sagte er: „Na, Luischen, wollen Sie auch Radfahren lernen?“

Luischen wurde roth wie eine Purpurrose.

„Das hätten Sie doch gar nicht sehen dürfen, Herr Schmidt“, erwiderte Luischen mit niedergeschlagenen Augen und tief verschämt.

„Bloß weil heute in der Zeitung steht, Papa“, scherzte Ella, „daß auch die Kronprinzessin von Griechenland und so viele andere Prinzeisinnen Radfahrerinnen sind, deshalb hat Tante Luischen auch Lust bekommen.“

„Glauben Sie's nicht, Herr Schmidt“, protestirte Luischen, „Jenny ist daran schuld. Ich bin nur aus dem Keller gekommen, weil ich den Wein geholt habe, da hat sie mich nicht eher losgelassen, als bis ich dreimal um den Rasen herumgefahren bin.“

„Sofort hat sie's gekonnt, Papa, sofort“, rief Jenny.

„Glauben Sie's doch bloß nicht, Herr Schmidt“, wehrte Luischen ihre Belobigung ab; aber sie sah doch gewissermaßen beglückt und geschmeichelt dabei aus.

„Wirklich, Papa, wahrhaftig, riesig schnell hat sie's gekonnt“, rief Jenny mit Eifer.

Luischens Opposition nützte nichts mehr. Selbst Herr Gotthold sagte mit Humor: „Luischen ist doch noch ein junges Mädchen. Warum soll sie auch nicht.“

Und es war merkwürdig genug, daß Luischen trotz ihrer Opposition sich gleich nach Tisch, während Herr Gotthold sein Mittagsschläfchen hielt, zum zweiten Male erweichen ließ, auf Jennys Rad um den Rasen zu fahren. Nur lief Jenny jetzt nicht mehr hinter ihr her, sondern sie stand abseits und Ella und Fränzchen sahen gemeinschaftlich aus einem Fenster heraus und riefen: „Bravo, bravo!“ Immer glücklicher sah Luischens Gesicht dabei aus. (Forsetzung folgt.)

* **[Herr v. Bötticher]** wird das Oberpräsidium von Sachsen am 1. Januar 1898 antreten. So lange bleibt der jetzige Oberpräsident v. Pommer-Esche trotz der erbetenen und erhaltenen Entlassung noch im Amt.

* **[Mitglieder der Generalsynode.]** In die Generalsynode sind vom Kaiser berufen: D. Eilsberger, Consistorialrath und Superintendent in Königsberg. v. Plehwe, Oberstaatsanwalt in Königsberg. D. Franck, Consistorialrath und Superintendent in Danzig. Dr. v. Achenbach, Oberpräsident, Staatsminister a. D. in Potsdam. Dr. v. Levetzow, Landesdirector a. D., Wirklicher Geheimer Rath auf Gossow. v. Wolff, Chefpräsident der Ober-Rechnungskammer, Wirklicher Geheimer Rath in Potsdam. Frhr. v. Mirbach, Oberhofmeister der Kaiserin und Königin und Kammerherr in Berlin. D. Richter, Feldpropst der Armee in Berlin. D. Schmidt, Consistorialpräsident, Wirklicher Ober-Consistorialrath in Berlin. v. Wedel, Minister des königlichen Hauses in Berlin. v. Strubberg, General der Infanterie z. D. in Berlin. Frowein, Oberverwaltungsgerichtsrath in Berlin. D. Freiherr v. d. Goltz, Vicepräsident des evangelischen Ober-Kirchenraths, Wirklicher Ober-Consistorialrath, Propst und Professor in Berlin. Gäbel, Präsident des Reichs-Versicherungsamts, Geheimer Ober-Regierungsrath in Berlin. Schlutow, Geheimer Commerzienrath in Stettin. v. Puttkamer, Oberpräsident, Staatsminister a. D. in Stettin. Frhr. v. Maltzahn, Erbmarschall in Altvorpommern auf Roidin, jetzt in Mansfeld. v. Jagow, Regierungs-Präsident in Posen. Birschel, Gutsbesitzer in Erlau, Provinz Posen. D. Stolzmann, Consistorial-Präsident in Breslau. Graf v. Stosch, Major a. D. auf Hartau. D. Bärwinkel, Superintendent in Erfurt. Trosien, Director des Provinzial-Schul-Collegiums und Ober-Regierungsrath in Magdeburg. Graf von der Schulenburg, General-Director der Magdeburger Land-Feuer-Societät, Kammerherr auf Emden. Studt, Oberpräsident, Wirklicher Geheimer Rath in Münster. v. Westhoven, Consistorial-Präsident in Münster. Daniels, Pfarrer und Superintendent in Eickel. Engelbert, Director der Diakonenanstalt und Pfarrer in Duisburg. Nasse, Oberpräsident, Wirkl. Geh. Rath in Koblenz. D. Göbel, Consistorialrath und Professor der Theologie in Bonn.

Den Hauptgegenstand der Berathungen wird das **Pfarrerbesoldungsgesetz** bilden. Bekanntlich hatten die Conservativen in der vergangenen Tagung des Abgeordnetenhauses den Antrag eingebracht, daß zur Aufbesserung der Besoldungen der Geistlichen vom Staate eine Summe gewährt werden sollte, deren Verwendung dann ausschließlich der Kirche zustände; dieser Antrag ist auch vom Abgeordnetenhause angenommen worden. Dieser Grundsatz ist aber in dem vom Cultusministerium ausgearbeiteten Gesetzentwurf nicht durchgeführt; es ist allerdings in dem Entwurfe eine organische Regelung des Besoldungswesens für die Geistlichen enthalten und der Kirche wird ein größerer Einfluß auf die Verwendung der Mittel eingeräumt, die letzte Entscheidung ist aber den staatlichen Behörden vorbehalten, und es ist innerhalb der Regierung nie daran gedacht worden, die vom Staate geleisteten Beiträge der Kirche zur unbeschränkten Verwendung zu überweisen. Wie der „N. Z." weiter mitgetheilt wird, ist als Höchstgehalt, welches durch die Staatsbeiträge erreicht werden soll, die Summe von 4800 Mk. in Aussicht genommen. Wahrscheinlich wird noch ein Gesetz über die Vorbildung der Geistlichen kommen, und schließlich wird auch der Anschluß der Geistlichen im Ausland an den Pensions- und Relictenfonds ermöglicht werden.

* **[Adelsübermuth.]** Unter dieser Ueberschrift liest man in der „Magdeb. Ztg.": Es lohnt sich zuweilen, einen Blick in die „Deutsche Adelsztg.", die sich die Vertretung der Interessen der „Edelsten der Nation" zur Aufgabe macht, zu werfen, um sich von dem Größenwahn zu überzeugen, der in gewissen Kreisen des Adels noch immer viel verbreitet ist und der an die „Verblendung" erinnert, in welcher der französische Adel am Ende des vorigen Jahrhunderts seine Augen gegen die Zeichen der Zeit verschlossen hat. In einer Warnung vor dem „Liberalismus", die das genannte Blatt an seine Standesgenossen richtet, heißt es wörtlich:

„Der Edelmann, der die Schwingen, welche seines Gottes Gnade ihm in den Traditionen seines Standes gegeben, nur in der Sonne des Hof- und Salonlebens, auf den Pfaden des „High life" und auf der Rennbahn glitzern sehen, sie aber nicht zu dem Aufflug gebrauchen will, den seines Standes angestammter Beruf von ihm verlangt, der halte sich zu den Mächten, in deren Reihen er gehört: zur titulirten oder auch nicht titulirten liberalen Bourgeoisie. (Recht schmeichelhaft für die aus bürgerlichen Kreisen mit dem Adel Beliehenen.) Wer aber Gott fürchtet, den König ehrt und die Brüder liebt, vermag keinen Compromiß zu schließen mit den Männern „von Bildung und Besitz", den Vernunft-Monarchisten, denen es eine Lust ist, außerhalb des Schattens der Kirche zu leben. Erst wenn wir dem Liberalismus aller Schattirungen das Rückgrat gebrochen haben werden, wird man des Umsturzes Herr werden."

Solche Aeußerungen eines vermessenen Adelshochmuths verdienen festgenagelt und niedriger gehängt zu werden. Die „Magdeb. Ztg." warnt zum Schluß nachdrücklich vor solchen Adligen bei den Wahlen.

* **[Zur Pariser Weltausstellung]** rüsten auch die Ingenieure. Der Vorstand des großen Vereins deutscher Ingenieure, welcher z. Zt. 11 778 Mitglieder umfaßt, hat sich mit dem Unternehmen einer Ausstellung von Ingenieurarbeiten sowie mit der Beschaffung von Repräsentationsräumen des Vereins auf der Weltausstellung einverstanden erklärt.

Crefeld, 8. Nov. 10 000 **Mk.** hat ein unbekannter Geber zu Anschaffungen für das gestern eröffnete hiesige **Kaiser Wilhelm-Museum** geschenkt.

Frankreich.

Paris, 8. Nov. Freitag trifft die **Musik der russischen Preobraschenski-Garden** hier ein; die Musik der republikanischen Garde holt sie am Nordbahnhof ein, geleitet sie nach dem Elysée-palast, wo sie Faure ein Ständchen bringt, und dann nach der ihr zur Unterkunft angewiesenen Pepinièrekaserne. — Große Heiterkeit erregt die Ankündigung des **Thierbändigers und Menageriebesitzers Adrien Pezon** junior, sich bei den allgemeinen Wahlen um einen **Abgeordnetensitz** zu bewerben. Er sieht nicht ein, weshalb er die Kammer nicht ebenso zieren würde, wie der Kanonenmann Vuillaud, der Haarkräusler Chauvin und andere.

Von der Marine.

Berlin, 9. Nov. (Tel.) Das Schulschiff **„Gneisenau"** ist am 7. November in Santos angekommen und beabsichtigt am 11. November nach **Rio de Janeiro** in See zu gehen.

Wilhelmshaven, 9. Nov. (Tel.) Der Dampfer „Tinos" mit dem **Ablösungstransport** der **„Kaiserin Augusta"** ist aus dem Mittelmeer hier eingetroffen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Die Insultirung der deutschen Flagge in Wuchang.

Berlin, 9. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Während sich die Nachricht englischer Blätter, daß ein **Boot** des deutschen Kanonenbootes **„Cormoran"** mit deutscher Flagge in Wuchang vom chinesischen Pöbel **mit Steinen beworfen** worden sei, bestätigt, ist über die weitere Angabe, es sei auch der deutsche Gesandte insultirt worden, hier zur Stunde noch nichts bekannt.

Wie die „National-Zeitung" von zuverlässiger Seite erfährt, begab sich eine Pinasse des Kreuzers „Cormoran" mit Offizieren in den chinesischen Hafen ans Land. Dort wurden die deutschen Offiziere mit Steinen geworfen, ebenso die Pinasse, auf der die deutsche Flagge gehißt war. Die chinesische Regierung wird jedenfalls für diese Beleidigungen Genugthuung zu geben haben, ebenso wie für die bereits gemeldete Ermordung deutscher Missionare. Was den deutschen Gesandten in Peking betrifft, so befindet sich dieser augenblicklich auf einer Dienstreise; es liegen an zuständiger Stelle **bisher keine** Nachrichten von ihm vor.

Berlin, 9. Nov. Der **Kaiser** wird am 15. d. Mts. bei dem Staatssecretär Grafen **Posadowsky** speisen und bei dieser Gelegenheit die Vorstellung der Mitglieder des **wirthschaftlichen Ausschusses**, für dessen Thätigkeit er sich auf das lebhafteste interessirt, entgegennehmen.

Am 22. d. Mts. wird der Monarch der **Vereidigung** der im Oktober und November eingestellten **Rekruten der Marinetheile am Lande** und des **ersten Geschwaders in Kiel** beiwohnen und zu diesem Zwecke am 22. früh in Kiel eintreffen und während seines Aufenthaltes daselbst an Bord des Panzers „Kurfürst Friedrich Wilhelm" Wohnung nehmen. Der commandirende Admiral Knorr und der Staatssecretär des Reichsmarineamtes Tirpitz sind commandirt worden, um der Vereidigung beizuwohnen.

— Dem Vernehmen nach soll in diesen Tagen wiederum eine **Conferenz höherer Postbeamten** stattfinden.

— Nach einem Telegramm aus **Görlitz** hebt der **Kaiser** in einem längeren **Beileidstelegramm an die Wittwe des Generals v. Werder** die Verdienste des Verstorbenen hervor. Heute hat der Flügel-Adjutant, Graf Moltke, im Auftrage des Kaisers einen Kranz am Sarge niedergelegt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Im Auftrage Kaiser Wilhelms überreichte der deutsche Militärattaché in Petersburg, Major v. Lauenstein, zwei für den **russischen Kreuzer „Rossija"**, welchen der Kaiser seiner Zeit in Kronstadt besichtigt hat, bestimmte **Bilder des Kaisers** in russischer Marineuniform mit eigener Unterschrift und Widmung. Der Capitän Domoshirow nahm nach einem Frühstück an Bord die Bilder mit tiefstem Dank für die hohe Gnade entgegen und erbat die Uebermittelung seines ehrfurchtsvollen Dankes. Darauf hielt er auf Deck eine Ansprache an die Mannschaft, welche mit einem Hurrah auf den deutschen Kaiser schloß. Major v. Lauenstein erwiderte mit einem Hurrah auf den Zaren.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein vom Cultusminister erlassenes **Preisausschreiben** für ein Modell zu einer **Hochzeitsmedaille** oder Placette, die als Hochzeitsgeschenk oder für die Angehörigen der Eheleute als dauernde Erinnerung an die Hochzeitsfeier geeignet ist. Zugelassen sind preußische oder in Preußen lebende andere deutsche Künstler. Der Preis ist 2000 Mk., ferner sind 3000 Mk. dem Preisgerichte zur Vertheilung weiterer Preise zur Verfügung gestellt.

— Der Polizeipräsident **v. Windheim** tritt heute eine zweiwöchige **Instructionsreise** nach London an und begiebt sich von dort nach Brüssel.

— Der „Post" zufolge wird der **Herzog von Coburg** etwa fünf Wochen in **England** weilen.

— In der im Dezember stattfindenden **Conferenz der preußischen Landesdirectoren** soll auch die Frage der Gründung landwirthschaftlicher Haftpflichts-Versicherungen ihre principielle Erledigung finden.

— Bei den heutigen **Stadtverordnetenwahlen** zweiter Abtheilung sind ohne Ausnahme die **liberalen Candidaten gewählt** worden.

— Die „Volksztg." berichtet, Oberförster **Lange**, welchem kürzlich nach 20jähriger Dienstzeit vom Fürsten Bismarck gekündigt wurde, hat sich genöthigt gesehen, **gegen Bismarck den Weg der Klage** zu beschreiten, da Bismarck einen Abzug von 1500 Mk. machen will und sich fortgesetzt weigert, die Pension, wie sie der Oberförster Lange glaubt mit **vollem Recht** fordern zu dürfen, zu bewilligen.

Berlin, 9. Nov. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 197. preußischen Klassen-Lotterie fielen:

2 Gewinne von 10 000 **Mk. auf Nr.** 2947 101 933.

2 Gewinne von 5000 **Mk.** auf **Nr.** 24 736 53 446.

36 Gewinne von 3000 **Mk.** auf **Nr.** 2169 13 845 22 372 25 532 28 915 44 837 57 819 60 000 66 369 68 442 72 671 79 827 82 747 85 896 92 302 117 965 136 991 137 703 144 891 148 872 156 834 158 296 167 079 167 569 167 788 168 284 173 388 179 182 187 352 196 370 202 069 205 038 205 251 205 681 217 398 223 795.

40 Gewinne von 1500 **Mk.** auf **Nr.** 1172 4158 8094 17 331 19 689 31 602 33 231 44 317 49 885 53 719 54 120 66 764 86 872 88 884 98 372 99 747 100 022 102 449 103 918 105 633 109 013 111 067 131 460 132 123 132 674 139 171 139 554 150 254 154 939 157 437 159 721 164 041 168 904 170 447 175 771 194 213 218 401 219 712 222 187 224 934.

Breslau, 9. Nov. Die „Schles. Ztg." meldet aus Sibyllenort: Der **Prinz Georg von Sachsen** erlitt bei der heutigen Fasanenjagd einen unbedeutenden **Unfall**, indem er von einigen Prellschroten in den linken Vorderarm getroffen wurde. Die Verletzung wird von den Aerzten als eine oberflächliche bezeichnet und man erwartet, daß der Prinz sich in den nächsten Tagen wieder nach Dresden zurückbegeben kann.

Westpriegnitz, 9. Nov. Der Candidat der freisinnigen Volkspartei, **Schulz**, ist bei der **Reichstagsstichwahl** (wie schon gemeldet) mit großer Mehrheit **gewählt** worden. Nach der „Freis. Ztg." sind bisher gezählt für Schulz 7162 und für v. Saldern 5472 Stimmen. Es fehlen nur noch zwanzig Ortschaften.

Kiel, 9. Nov. Die hiesige Krupp'sche **„Germaniawerft"** hat von der **türkischen Regierung** den **Umbau** von fünf **Kriegsschiffen** ein Auftrag erhalten.

Coburg, 9. Nov. Der **Herzog** hat einen **Preis** von 1000 **Mk.** für eine zur Volksaufführung geeignete **dramatische Dichtung** aus der Vergangenheit der Veste Coburg ausgesetzt, welche geeignet ist, ruhmreiche Erinnerungen zu wecken und das Vaterlandsgefühl zu kräftigen.

Wien, 9. Nov. Nach Meldungen polnischer Blätter aus **Warschau** soll die Ersetzung des Oberprocurators des heiligen Synod **Pobjedonoszew** durch den Kiewer Generalgouverneur **Ignatiew** bevorstehen.

Wien, 9. Nov. Finanzminister **Lukacs** ist aus Pest hier eingetroffen und Nachmittags vom **Kaiser** in einstündiger Audienz empfangen worden.

Wien, 9. Nov. In der heutigen Sitzung des **Budgetausschusses** bekämpfte Abg. **Bärnreither** (verfassungstreuer Großgrundbesitz) die letzten Aeußerungen des Finanzministers betreffend die Anwendung des § 14 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867 auf das **Ausgleichs-Provisorium**. Er erklärte, diese Anwendung sei vollkommen ausgeschlossen; der Erlaß einer Nothverordnung, wie sie der Finanzminister in Aussicht gestellt habe, wäre eine Verletzung der Verfassung. Redner beantragte eine Resolution im Sinne seiner Ausführungen.

Petersburg, 9. Nov. Der Secretär des Königs **Menelik** hat gestern in Begleitung Leontjews dem **Kaiserpaare** vier prächtige geschirrte Pferde und andere Kostbarkeiten als **Geschenke** des Negus überreicht.

Die Präsidentenwahl zum österreichischen Abgeordnetenhause.

Wien, 9. Nov. Hiesigen Blättern zufolge erklärte der Abg. **Ebenhoch** in der parlamentarischen Commission, es sei ihm zur Zeit unmöglich, die Wahl zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses anzunehmen, weil er nicht die Gesammtheit des Clubs der katholischen Volkspartei hinter sich habe. Nichtsdestoweniger stellte die Commission ihn einstimmig als Candidaten auf. Es verlautet, die katholische Volkspartei werde die Frage nochmals erwägen.

Dreyfus' Verurtheilung.

Paris, 9. Nov. In dem heute abgehaltenen Ministerrathe berichteten der Ministerpräsident Méline und der Kriegsminister Billot über die Angelegenheit Dreyfus. Beide erklärten, Dreyfus sei ordnungsmäßig und gerecht vom Kriegsgericht verurtheilt worden. Die Verurtheilung bestehe mit allen Folgen fort; da dem Justizminister weder eine neue Thatsache noch ein bisher unbekanntes Schriftstück unterbreitet worden sei, könne die Regierung nur auch weiter für die Vollstreckung des Urtheils sorgen.

Der Ueberfall in Espiritu Santo.

Rio de Janeiro, 9. Nov. Nach weiteren von Victoria eingegangenen Berichten waren die nach Espiritu Santo eingedrungenen Individuen von einer Partei angestiftet, die die Wiederwahl des bisherigen Präsidenten von Espiritu Santo bekämpft. Die Oertlichkeit, wo der Ueberfall geschah, liegt drei Tagereisen von Victoria. Die Getödteten und Verwundeten sind nicht bloß Italiener, sondern gehören verschiedenen Nationalitäten an.

Grundsätze über den Vollzug von Freiheitsstrafen.

Die wesentlichsten Bestimmungen der vom Bundesrathe genehmigten Grundsätze über den Vollzug von Freiheitsstrafen sind folgende:

Die ersten Paragraphen regeln die **Unterbringung** der Gefangenen. Weibliche Gefangene sollen in der Regel in besonderen Anstalten (Abtheilungen) untergebracht werden; auch sollen zur Bewachung weiblicher Gefangener möglichst weibliche Bedienstete verwendet werden. Jugendliche Gefangene sollen von erwachsenen Gefangenen streng getrennt gehalten werden.

Die **Einzelhaft** soll vorzugsweise angewendet werden, wenn die Strafe die Dauer von drei Monaten nicht übersteigt oder der Gefangene das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet oder Zuchthaus, Gefängniß- oder geschärfte Haftstrafe noch nicht verbüßt hat. Jedoch sollen Gefangene unter 18 Jahren ohne Genehmigung der Aufsichtsbehörde nicht länger als drei Monate in Einzelhaft gehalten werden, und diese ist völlig ausgeschlossen, wenn von ihr Gefahr für den körperlichen oder geistigen Zustand des Gefangenen zu besorgen ist. Endlich soll jeder in Einzelhaft befindliche Gefangene täglich mehrmals von Anstaltsbeamten, sowie monatlich mindestens einmal vom Vorstand und dem Arzt besucht werden.

Bei **Gemeinschaftshaft** sollen die Gefangenen wenigstens für die Nacht möglichst von einander getrennt werden. Auch bei Tage sollen die im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen und noch nicht mit schwerer Freiheitsstrafe vorbestraften Gefangenen von Gefangenen schlimmerer Art so viel wie möglich abgesondert werden.

Was die **Beschäftigung** der Gefangenen anbetrifft, so soll von der durch das Strafgesetzbuch eingeräumten Befugniß zur Zuweisung von Arbeit in der Regel Gebrauch gemacht werden. Ausnahmsweise kann Gefängnißsträflingen, sofern sie im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sich befinden und Zuchthausstrafe noch nicht verbüßt haben, mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde gestattet werden, sich selbst zu beschäftigen. Bei der Zuweisung von Arbeit soll auf den Gesundheitszustand, die Fähigkeiten und das künftige Fortkommen, bei Gefängnißsträflingen aber auch auf den Bildungsgrad und die Berufsverhältnisse Rücksicht genommen werden. Bei Jugendlichen soll außerdem besonderes Gewicht auf die Erziehung gelegt werden. Die Verwerthung der Arbeitskraft der Gefangenen ist so zu regeln, daß die Interessen des Privatgewerbes möglichst geschont werden. Insbesondere soll darauf Bedacht genommen werden, die Verdingung der Arbeitskraft der Gefangenen an Arbeitgeber möglichst einzuschränken, den Arbeitsbetrieb auf zahlreiche Geschäftszweige zu vertheilen und auf Lieferungen für die Staatsverwaltung zu erstrecken, unter allen Umständen aber eine Unterbietung der freien Arbeit zu vermeiden. **Selbstbeköstigung** sowie der Gebrauch eigener Kleidung, Wäsche und eigener Bettstücke wird den Gefangenen, die einfache Haft verbüßen, sowie den Festungsgefangenen gestattet. Inwieweit diese Vergünstigungen auch den Gefängnißsträflingen zu Theil werden dürfen, ist der Bestimmung der obersten Aufsichtsbehörde und den Hausordnungen vorbehalten.

Abgesehen von den Zuchthaussträflingen soll eine Veränderung der Haar- und Barttracht nur aus Gründen der Reinlichkeit und Schicklichkeit eintreten.

Besondere Bestimmungen sind für Krankheitsfälle, sowie über Seelsorge und Unterricht gegeben. Die jugendlichen Gefangenen sollen Unterricht in den Gegenständen der Volksschule erhalten, desgleichen die erwachsenen Gefangenen unter 30 Jahren, soweit sie dessen bedürfen.

Täglich soll den Gefangenen, soweit es ausführbar ist, mindestens eine halbe Stunde Bewegung im Freien gestattet werden.

Zur Aufrechterhaltung der Disciplin sind folgende **Disciplinarmittel** für zulässig erklärt: Verweis, Entziehung hausordnungsmäßiger Vergünstigungen, Entziehung der Bücher und Schriften; bei Einzelhaft: Entziehung der Arbeit, Entziehung der Bewegung im Freien, Entziehung des Bettlagers, Schmälerung der Kost, Fesselung und einsame Einsperrung. Wo gegen Zuchthaussträflinge zur Zeit noch andere Disciplinarmittel eingeführt sind, dürfen auch diese in den bisherigen Grenzen angewendet werden. Die einsame Einsperrung kann auch noch durch Entziehung hausordnungsmäßiger Vergünstigungen, durch Entziehung der Bücher und Schriften, durch Entziehung der Arbeit, durch Entziehung des Bettlagers, durch Schmälerung der Kost und durch Verdunkelung der Zelle geschärft werden. Dauert die geschärfte einsame Einsperrung länger als eine Woche, so fallen die schwereren Schärfungen am vierten, achten und dann an jedem dritten Tage fort. Gegen Gefangene unter 18 Jahren ist Fesselung sowie Schärfung der einsamen Einsperrung durch Verdunkelung der Zelle ausgeschlossen. Ihnen gegenüber kommen noch die in Volksschulen gegen Personen desselben Alters und Geschlechts zulässigen Zuchtmittel zur Anwendung.

Vor der Vollstreckung aller schwereren Disciplinarstrafen erhält der Arzt Gelegenheit, Bedenken dagegen geltend zu machen.

Mindestens alle zwei Jahre einmal werden die Anstalten durch die Aufsichtsbehörde oder ihren Beauftragten besichtigt.

Danzig, 10. November.

* **[Ueber die Granulose]** giebt Dr. P. S. in einem instructiven Artikel, den er in der „K.H.Z." veröffentlicht, beherzigenswerthe Winke, die er in populäre Gesprächsform kleidet. Ueber das Wesen der viel verbreiteten Krankheit theilt er zunächst Nachstehendes mit: Die Granulose, so genannt von granulum — das Körnchen, also auch Körnerkrankheit genannt, ist eine Erkrankung der Augenbindehaut, auf der sich kleine rundliche Körnchen finden. Diese sind, wenn nicht gerade eine das Auge röthende Entzündung hinzukommt, äußerlich nicht erkennbar und selbst beim Herunterziehen des unteren Augenlides nicht immer bemerkbar, weil sie auf einem versteckten Theile der Bindehaut, einer Falte zwischen der Bindehaut des Lides und der des Augapfels, der sogenannten Uebergangsfalte, sitzen. Es gehört immer die technische Fertigkeit des Arztes dazu, diese Uebergangsfalte dem beschauenden Auge freizulegen, und namentlich macht dieses am oberen Augenlide Schwierigkeiten, da das Umwenden desselben wenn auch nicht gerade schmerzhaft, so doch unbequem ist und daher von den Patienten durch Kneifen der Augen erschwert wird. Diese mit den Körnchen besetzte Schleimhaut nun sondert ein Secret, eine schleimige Flüssigkeit ab, welche der Träger des bis jetzt noch nicht bekannten Giftes ist und ganz außerordentlich ansteckend wirkt. Ueber die Behandlung des Leidens und die gegen dasselbe anzuwendende Vorsicht giebt Dr. P. S. folgende Lehren:

Kommt die Granulose rechtzeitig in Behandlung, dann kann diese tückische Krankheit, freilich unter viel Sorgfalt und nach längerer Zeit heilen, aber ersteres ist nur selten der Fall. Wer weiß denn gleich, daß er inficirt ist? Nicht alle sind so intelligent, daß sie sofort darauf achten, wenn etwas an ihren Augen nicht in Ordnung ist; nicht alle auch sind so reich an Geld und Zeit, daß sie sogleich einen Arzt oder eine Klinik befragen können. Und eben diese nicht behandelten Fälle sind gefährlich; denn die Granulose führt, wenn sie nicht behandelt wird, zu schweren Schädigungen des Auges, ja bis zur völligen Erblindung! — Ist bei einem Kinde oder einem Erwachsenen Granulose festgestellt, so hat der Kranke vor allen Dingen sich in ärztliche Behandlung zu begeben und die Vorschriften des Arztes pünktlichst und peinlichst zu befolgen. Sodann hat er im Verkehr mit seinen Mitmenschen die äußerste Vorsicht zu beobachten. Er darf niemals mit dem Finger das Auge berühren, ohne sich hinterher gründlich zu waschen; er darf anderen nicht mit seinem Gesicht zu nahe kommen, er muß ein eigenes Waschgeschirr und besonders ein eigenes Handtuch haben! So kann er eine Verbreitung des Uebels vermeiden. Aber auch, wer glücklicherweise von der Krankheit verschont ist, auch der soll vorbeugen, namentlich sollen Eltern ihre Kinder lehren vorzubeugen, und da gilt vornehmlich der Satz: **nie mit den Fingern in die Augen kommen!** Man kann niemals wissen, ob man nicht kurz zuvor einen Gegenstand berührt hat, einen Thürdrücker, ein Treppengeländer oder dergleichen, den ein Granulöser inficirt hat. Muß man schon das Auge wischen, so nehme man ein sauberes

Taschentuch dazu! Hier komme ich noch auf eine gefährliche Verbreitungsquelle der Granulose, das sind die Leihbibliotheksbücher! Schon Wilhelm Jordan, unser ostpreußischer Nibelungendichter, hat sich des Längeren über diese Bücher ausgesprochen und bei den Wohlhabenden, die sich neue Bücher kaufen und ihrem Bücherschrank als dauernden Schatz einverleiben können, die Unsitte getadelt, bei den ärmeren Klassen aber, die leider auf diese Lectüre angewiesen sind, auf die Gefahren hingewiesen. Bei der jetzt herrschenden Granulose kann man nicht genug zur Vorsicht beim Lesen der Leihbibliotheksbücher, die durch so viele Hände gehen, mahnen! Also Eltern, Lehrer, achtet auf die lieben Kleinen, und Ihr verständigen Kinder, haltet daran fest: nie mit dem Finger in das Auge! damit Euch nicht diese herrliche Himmelsgabe, das Licht des Auges gefährdet werde!

* **[Krüppel-Kinderheim.]** In der vorgestern hier abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Provinzial-Vereins für innere Mission wurde beschlossen, eine Anstalt für hilfsbedürftige Krüppelkinder, deren der Vereinsgeistliche bereits 66 in unserer Provinz ermittelt hat, zu errichten. Als Ort für diese Anstalt wurde Bischofswerder in Aussicht genommen.

S. **[Gartenbau-Verein.]** Montag Abend fand, wie schon kurz erwähnt, die erste Wintersitzung des Vereins unter reger Theilnahme statt und der Verlauf des Abends muß auch als ein recht befriedigender bezeichnet werden. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden ergriff Herr Garteninspector Radike-Oliva das Wort zu seinem etwa einstündigen Vortrage, in welchem er die Hörer durch einen Theil der Schweiz nach Italien und zwar bis Neapel führte. Von Berlin, dem Ausgangspunkte der Reisen unserer Landsleute, beginnend, geschah zunächst Münchens, seiner Kunstschätze und Gartenanlagen Erwähnung, dann ging's über die baierischen Alpen und Lindau nach Ragatz und Pfeffers, sowie hinauf nach Thusis, St. Moritz und Pontresina. Von Bellagio und dem Comer See wurden dann Mailand, Florenz mit Fiesole, Rom und endlich Neapel besucht. Dies im allgemeinen der Faden, an welchem der Vortragende eine wechselvolle Reihe theils humoristisch beleuchteter Bilder aufreihte. Es waren kurze, charakteristische Schilderungen der durchreisten Landschaften, der Bergstraßen, Gletscher, Flußthäler, Badeorte, belebt durch historische Einschaltungen und persönliche Erlebnisse. Bei den italischen Städten wurden die Kunstschätze ihrer Wichtigkeit entsprechend geschildert und Episoden, wie z. B. die langsame aber gründliche Zerstörung Roms durch die Römer im Mittelalter, anschaulich dargestellt. Auch die gärtnerische und botanische Seite blieben nicht unbeachtet, wenn sie natürlich auch bei der Fülle des Stoffes nur gestreift werden konnten. Eine große Anzahl photographischer Darstellungen von Landschaften, Gebäuden und plastischen Kunstwerken, namentlich aus Italien, diente zur wesentlichen Erläuterung des mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrages. Es folgte demselben ein kurzer Bericht des Herrn G. Schnibbe über die diesjährige **Pflanzenvertheilung an Schulkinder**, welcher u. a. den Nachweis über das Verhältniß zwischen den s. Zt. vertheilten und den am Schluß ausgestellten Pflanzen führte und ergab, daß durchschnittlich 29 Proc. der Pflanzen fehlten. In Rücksicht auf die einzelnen Schulen ist dies Verhältniß ein ganz verschiedenes, während bei der einen nur 6 Proc. fehlten, waren es bei anderen 35, 46 selbst 50 Proc. Die Ursachen dieser Erscheinung sind mancherlei und liegen nicht immer in den ungünstigen Bedingungen der betreffenden Stadttheile. Die im allgemeinen günstigen Erfolge des Unternehmens berechtigen durchaus zu einer Fortsetzung desselben, doch dürfte eine lebhaftere finanzielle Unterstützung seitens unserer Mitbürger nicht zu entbehren sein, da die durch Sammlung aufgebrachten Mittel kaum zur Deckung der nöthigsten Kosten ausgereicht haben. Auf Vorschlag des Vorsitzenden, welcher einige Worte der Anerkennung für die Thätigkeit der Commission sprach, wurde derselben der Dank der Versammlung ausgedrückt. — Sehr reichhaltig war die mit der Sitzung verbundene **Ausstellung** beschickt. Herr Garten-Inspector Radike-Oliva führte zwei neue Orchideen in Blüthe vor, welche ein englischer Offizier aus den warmen Sümpfen bei Rangoon eingeführt hatte, es waren Cypripedium Charlesworthi und Vanda Kimballiana. Herr A. Bauer brachte eine kleine Gruppe schöner Remontantnelken, Herr Otto F. Bauer kräftige Alpenveilchen, sowie Maiblumen, welche letztere durch Eis bis jetzt zurückgehalten waren. Von Herrn F. Lenz sah man eine Gruppe der reizenden im Herbst blühenden Bouvardien in mehreren Sorten, Herr P. Lenz hatte dagegen schöne Adiantum und Selaginellen, Asparagus tenuissimus, eine Pyramide der jetzt beliebten Medeola, sowie eine kleinere des rankenden Farnkrautes Lygodium japonicum ausgestellt. Endlich brachte Herr Schnibbe eine Anzahl starker Culturpflanzen von Orchideen, als das allbekannte Cypripedium insigne mit 12—15 Knospen und Blumen. Lycaste Skinaeri, darunter die seltene weiße Varietät und eine schöne Cattleya labiata autumnalis. Herrn Radike wurde eine ehrende Anerkennung ausgesprochen, die anderen Herren erhielten Monatsprämien.

* **[Strafkammer.]** Wegen einer eigenartigen Urkundenfälschung war gestern die Köchin Elisabeth Pieper aus Mönchengrebin angeklagt. Sie diente in dem genannten Orte bei dem Besitzer Kresin und hatte dort die Milch zu einer anderen Besitzung hin zu liefern. Sie führte dabei ein Milchbuch, in dem täglich über die Zahl der gelieferten Liter und über den gezahlten Betrag quittirt wurde. Von diesem Gelde hat die P. nun eine geringe Summe unterschlagen und, um dies verdecken zu können, änderte sie die Zahl der Liter und die der Summe von 30,93 Mk. in 28,93 Mk. um. Sie machte die Fälschung aber so wenig geschickt, daß sie sofort entdeckt wurde. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 1 Monat Gefängniß.

Aus der Provinz.

* **Neustadt, 9. Nov. [Amnestie.]** Wegen **Nichtanmeldung von Versammlungen des katholischen Lehrervereins** waren mehrere Lehrer, welche in diesen Versammlungen als Leiter und Redner thätig gewesen, im Jahre 1895 auf Grund des Vereins- und Versammlungsgesetzes zu Geldstrafen von je 15 Mk. vom Schöffengericht verurtheilt. Sie legten erfolglos Berufung ein und die Sache schwebte noch in der Berufungs-Instanz, als die Amnestie vom Januar 1896, aus Anlaß des Reichs-Jubiläums, erschien. Auf ein Gnadengesuch der verurtheilten Lehrer ist denselben nun eröffnet worden, daß der Kaiser die erkannten Strafen, sowie die Kosten, unter Rückerstattung der gezahlten Beträge, in Gnaden erlassen habe.

Dirschau, 9. Nov. Bei der gestern von den Mitgliedern des Magistrats und der Stadverordneten-Versammlung vorgenommenen Wahl eines **Kreistags-Abgeordneten** in Stelle des verzogenen Rentiers Herrn Krentz wurde Herr Fabrikbesitzer und Stadtrath W. Preuß mit 21 Stimmen gewählt.

Marienwerder, 9. Nov. Der hiesige **Chorgesang-Verein** bereitete uns am Sonntag wieder einen hohen Kunstgenuß durch eine in allen Theilen wohlgelungene, in einzelnen sogar glänzende Aufführung des schwierigen Oratorienwerkes von Rob. Schumann: „**Das Paradies und die Peri**". Die bedeutendsten Solopartien lagen in den Händen des Herrn Ferd. Reutener und des Fräulein Saemann aus Danzig, sowie des Fräulein Lintzen, welche von allen Seiten dankbare Anerkennung ernteten, da sie diese Partien zu besonders schöner Wirkung brachten.

* Während im Jahre 1893 die **Conservativen in Allenstein** dem **Polen Wolszlegier** gegen den nicht militärvorlagefrommen Centrumsmann zum Siege verhalfen, wollen sie, wie es scheint, jetzt einen Centrumsmann als Candidaten für den Reichstag unterstützen. Abgeordneter Dr. Diedrich Hahn meinte in einer dort am Sonnabend abgehaltenen Versammlung des Bundes der Landwirthe, man müsse einen gut katholischen, gut deutschen, aber auch gut agrarischen Mann als Candidaten aufstellen.

☐ **Schroda, 8. Nov.** Gerichtlicherseits eingestellt ist nunmehr der bekannte **politische Massenprozeß** gegen den Mansionar Palkowski und dreißig andere Angeklagte anläßlich des vielgenannten Zrenicaer Vorfalles vom 26. Juli d. J. An dem betreffenden Tage hatte ein Kinderspaziergang nach dem Wäldchen bei Zrenica stattgefunden, an dem auch Mansionar Palkowski und die Eltern und Angehörigen verschiedener Kinder Theil nahmen. Plötzlich erschienen einige Gendarmen im Walde, erklärten den Spaziergang für eine nicht angemeldete Versammlung, lösten dieselbe auf und forderten sämmtliche Personen zur Rückkehr nach Schroda auf. Das Publikum zerstreute sich auch sofort, vor der Wohnung des Propstes und Abgeordneten Jazdzewski in Schroda sammelten sich aber wieder zahlreiche Kinder und jüngere Leute an und die Kinder sangen dort ein Lied. Abermals erschienen mehrere Gendarmen und Polizeibeamte und forderten die Menge zum Auseinandergehen auf. Jedenfalls überhörten aber die Meisten, da noch gesungen wurde, diese Aufforderung, und es entfernten sich sofort nur wenige. Die Beamten zogen nach abermaliger vergeblicher Aufforderung blank. Nun forderte, als der Gesang verstummte, Abgeordneter Propst Jazdzewski die Menge zum sofortigen Auseinandergehen auf, was auch geschah. Indessen wurde gegen den Mansionar Palkowski und dreißig bei dem Spaziergange und bei der Ansammlung vor der Propstei betheiligt gewesenen Personen Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet und dieserhalb auch die Untersuchung wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes und wegen Landfriedensbruchs eingeleitet. Nunmehr ist das Verfahren eingestellt worden.

Vermischtes.

Die Jagdpfeife des Kaisers.

Ein eigenartiges Erzeugniß der Berliner Drechslerkunst pflegt der Kaiser auf seinen mannigfaltigen Jagdausflügen als Tabakspfeife zu benutzen. Das Rohr dieser Pfeife besteht aus Weichsel, das Mundstück aus Horn, der Kopf aus echtem Meerschaum mit einem Ueberzug aus Korbgeflecht. In der Mitte des Kopfes befindet sich als Zierrath ein auf Zweigen sitzender, balzender Auerhahn. Der Körper dieses Auerhahnes ist aus Silber gefertigt, während Kopf und Flügel aus geschliffenen Auerhahnsteinen bestehen. In dem Magen der Auerhähne befinden sich öfter Kieselsteine, die durch die Magensäure einen besonderen Schliff erhalten. Diese Auerhahnsteine sind für die Pfeife künstlerisch verwerthet. Der Abguß der Pfeife ist aus Horn und mit einem aus Auerhahnsteinen gebildeten W verziert. Der Kaiser benutzt die Pfeife besonders gern, da sie ihn an seinen bevorzugtesten Jagdsport erinnert und die verwendeten Steine von Thieren herrühren, die er selbst erlegt hat.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 9. Nov. (Tel.) Gegen das Urtheil in dem **Prozeß** gegen den früheren Director des „Theaters des Westens" **Blumenreich** hat der Vertheidiger Revision angemeldet.

* **[Von bewundernswürdigem Muthe]** scheint ein Friedenauer Einwohner beseelt zu sein, der sich vor einigen Tagen zum — fünften Male verheirathet hat. Der „junge Ehegatte" ist 69 Jahre alt, während seine „bessere Hälfte", die fünfte Frau, das Alter von 47 Jahren erreicht hat. Zwei von den vier ersten Frauen sind dem Mann durch den Tod entrissen worden; von zweien hat er sich scheiden lassen.

Lille, 9. Nov. (Tel.) Der Handlungsgehilfe Dedeken, der in einem Wirthshause in Streit gerathen war und vor Polizisten flüchtete, ist von der vor einem Pulverdepot postirten Schildwache erschossen worden.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 9. Nov. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $299\frac{3}{8}$, Franzosen $283\frac{1}{2}$, Lombarden 72,00, ungar. 4 % Goldr. —, italienische 5 % Rente 92,90, — Tendenz: fest.

Paris, 9. Nov. (Schluß-Course.) Amort. 3 % Rente 103,75, 3 % Rente —, ungarische 4 % Goldrente —, Franzosen 722, Türken 22,30. — Tendenz: fest. — Rohzucker: loco $26\frac{3}{4}$, weißer Zucker per November 29, per Dezember $29\frac{1}{4}$, per Januar-April $29\frac{3}{4}$, per März-Juni $30\frac{1}{4}$. — Tendenz: fest.

London, 9. Nov. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{5}{8}$, 4 % preuß. Consols —, 4 % Russen von 1889 104, Türken 22, 4 % ungar. Goldrente 103, Aegypter 107, Platz-Discont $2\frac{7}{8}$, Silber $26\frac{3}{4}$. — Tendenz: ruhig, aber fest. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{1}{2}$, Rübenrohzucker $11\frac{1}{16}$. — Tendenz: fest.

Petersburg, 9. Nov. Wechsel auf London 3 M. 93,50.

Newyork, 8. Nov., Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete schwach und gab auf niedrigere Kabelmeldungen, auf Zunahme der Visible Supply sowie auf allgemeine Liquidation und weil der sehr nothwendige Regen jetzt im Westen eingetreten ist, im Preise nach während des ganzen Börsenverlaufes mit wenigen Reactionen. Der Schluß war stetig. — **Mais** war in Folge Abnahme der Ankünfte und auf reichliche Käufe der Exporteure allgemein fest während des ganzen Börsenverlaufes. Der Schluß war stetig.

Newyork, 8. Nov. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 2, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}82\frac{1}{2}$, Cable Transfers $4{,}85\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}20\frac{5}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{5}{8}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fe-Actien $12\frac{1}{4}$, Canadian Pacific-Actien $80\frac{1}{8}$, Central Pacific-Actien $12\frac{3}{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 90, Denver und Rio Grande Preferred $43\frac{1}{8}$, Illinois-Central-Act. $98\frac{3}{4}$, Lake Shore Shares $167\frac{1}{2}$, Louisville und Nashville-Actien 53, Newyork Lake Erie Shares $14\frac{1}{4}$, Newyork Centralbahn $104\frac{3}{4}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 50, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $40\frac{3}{8}$, Philadelphia and Reading First Preferred $44\frac{3}{4}$, Union Pacific Actien $19\frac{5}{4}$, 4 % Ver. Staaten-Bonds per 1925 127, Silber-Commerc. Bars $57\frac{7}{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $5\frac{7}{8}$, do. für Lieferung per Dezbr. 5,59, do. für Lieferung per Februar 5,68, Baumwolle in New-Orleans $5\frac{7}{16}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Nov. 65. — Schmalz Western steam 4,60, do. Rohe und Brothers $4{,}97\frac{1}{2}$. — Mais, Tendenz: stetig, per Dezember $31\frac{3}{8}$, per Mai 35. — Weizen, Tendenz: stetig, rother Winterweizen loco $99\frac{1}{4}$, Weizen per November $95\frac{5}{8}$, per Dezember $96\frac{1}{4}$, per Januar $96\frac{3}{4}$, per Mai $93\frac{3}{4}$. Getreidefracht nach Liverpool $4\frac{3}{8}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6\frac{1}{2}$, do. Rio Nr. 7 per Dez. 5,45, do do. per Febr. 5,60. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,90. — Zucker $3\frac{5}{16}$. — Zinn 13,70. — Kupfer 11,00.

Chicago, 8. Nov. Weizen, Tendenz: stetig, per Novbr. $92\frac{3}{4}$, per Dezbr. $92\frac{7}{8}$. — Mais, Tendenz: stetig, per Novbr. $25\frac{3}{4}$. — Schmalz per Novbr. $4{,}27\frac{1}{2}$, per Jan. $4{,}42\frac{1}{2}$. — Speck short clear $4{,}87\frac{1}{2}$. Pork per Nov. 7,60.

Newyork, 8. Nov. Visible Supply an Weizen 29 062 000 Bushels, do. an Mais 45 103 000 Bushels.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 9. Nov. Tendenz: nach ruhiger fest, $8{,}42\frac{1}{2}$—$8{,}47\frac{1}{2}$—8,55 M incl. transito franco bezahlt.

Magdeburg, 9. Nov. Mittags 12 Uhr. Tendenz: fest, Novbr. 8,75 M, Dezbr. 8,75 M, Jan. $8{,}87\frac{1}{2}$ M, Februar 9,00 M, März 9,05 M, Mai 9,20 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: fest. Novbr. $8{,}82\frac{1}{2}$ M, Dezbr. $8{,}82\frac{1}{2}$ M, Jan. $8{,}92\frac{1}{2}$ M, Febr. 9,05 M, März 9,10 M, Mai 9,25 M.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 8. Nov. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelstärke 18,25—18,75 M, 1. Qual. Kartoffelmehl 18,25—18,75 M, 2. Qualität Kartoffelmehl 15,50—17,00 M, feuchte Kartoffelstärke, Frachtparität Berlin 10,50 M, gelber Syrup 23,00—23,50 M, Capillair-Syrup 23,50—24,00 M, do. für Export 24,00—24,50 M, Kartoffelzucker gelb 24,00—24,50 M, do. Capillair 24,00—24,50 M, Rum-Couleur 36,00—36,50 M, Bier-Couleur 35,00—36,00 M, Dextrin, gelb und weiß, 1. Qual. 24,00—25,00 M, do. secunda 22,50—23,50 M, Weizenstärke (kleinstückige) 36,00—38,00 M, do. (großstück.) 39,00—40,00 M, Hallesche und Schlesische 40,00—41,00 M, Reisstärke (Strahlen) 49,00—50,00 M, do. (Stücken) 48,00—49,00 M, Maisstärke 32,00—33,00 M, Schabestärke 35—36 M. (Alles per 100 Kilogr. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogr.)

Wolle und Baumwolle.

Liverpool, 8. Nov. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferungen: Stetig. Novbr.-Dezbr. $3\frac{8}{64}$—$3\frac{9}{64}$ Käuferpreis, Dezbr.-Jan. $3\frac{8}{64}$—$3\frac{9}{64}$ Verkäuferpreis, Jan.-Febr. $3\frac{8}{64}$—$3\frac{9}{64}$ do., Februar-März $3\frac{9}{64}$ Käuferpreis, März-April $3\frac{10}{64}$ Verkäuferpreis, April-Mai $3\frac{11}{64}$ Käuferpreis, Mai-Juni $3\frac{12}{64}$—$3\frac{13}{64}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli $3\frac{13}{64}$—$3\frac{14}{64}$ do., Juli-August $3\frac{14}{64}$—$3\frac{15}{64}$ do., Aug.-Sept. $3\frac{15}{64}$ d. Käufer.

Bank- und Versicherungswesen.

* **[Ein weiterer Fortschritt im Versicherungswesen.]** Die Lebens-, Pensions- und Leibrenten-**Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" zu Halle a. d. S.** hat durch Wiederaufnahme der Sterbekasse und Einführung der Kinder-Versicherung und **Kindversorgungs-Versicherung** ihren Geschäftsbetrieb erweitert. Der Beitritt ist gesunden Personen bis zum 60. Lebensjahre ohne ärztliche Untersuchung gestattet. Der äußeren Form nach eine Volksversicherung, soll diese Neueinrichtung dem Volke auch wirklichen Schutz gewähren und dem lebhaften Bedürfnisse, die Zukunft der Familie sicher zu stellen, auch in vollem Maße gerecht werden. So galt es denn, vorhandene Formen zu verbessern und Neuerungen zu schaffen, um namentlich das vorzeitige Erlöschen der Versicherungen zu verhüten und einem etwaigen Verluste der sauer ersparten Beiträge vorzubeugen. Die Einrichtungen sind nun bei der „Iduna" so gewählt, daß die einmal geschlossene Versicherung überhaupt nicht verfallen kann, wenn der Versicherte seine Interessen wahrnimmt. Selbst wenn er in die Lage kommt, seine Beiträge nicht weiter zahlen zu können, wird die Versicherung auf Antrag zeitweilig außer Kraft gesetzt und kann ohne Nachzahlung der rückständigen Beiträge innerhalb zweier Jahre wieder erneuert werden. Nach drei Beitragsjahren ist ein Verfall gänzlich ausgeschlossen, da die Versicherung bei etwaiger Einstellung der Beitragszahlung auch ohne Antrag des Versicherungsnehmers in eine beitragsfreie umgewandelt wird und bis zum Ablauf zur Verfügung der Empfangsberechtigten bestehen bleibt. Noch weitere Zugeständnisse sind dem Versicherten zur leichteren Aufrechterhaltung seiner Versicherung gemacht, so daß auch bei Unregelmäßigkeiten in der Einziehung der Beiträge ein vorzeitiges Erlöschen der Versicherung durchaus vermindert werden kann. Die Mitglieder der Sterbekassen- und Kinder-Versicherung sind am Gewinn des Gesammtgeschäfts betheiligt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. November. Wind: S.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Rohde. Lierau a. Dirschau, Regierungsbauinspector. Flebbe a. Dirschau, Regierungsbaumeister. Böhnchendorf a. Kl. Lesewitz, Deichhauptmann. Baar nebst Gemahlin a. Carthaus, Steuer-Inspector. Betz a. Carthaus, Kataster-Controleur. Dr. Hahn a. Kölln, Arzt. Tornier a. Pasewalk, Landwirth. Scheffler a. Zoppot, Mehle, Zinkler a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Monopol. Berger a. Straßburg, General-Lieut. a. D. Engels, Balke a. Berlin, Ingenieure. Heyne a. Teichendorf, Rittergutsbesitzer. Gemrau nebst Familie a. Klemmühl, Gutsbesitzer. Nebel a. Berent, Kämmerer. Frau Rittergutsbesitzer Rodenacker a. Celbau. Rodenacker a. Celbau, Landwirth. Stange a. Bischofswerder, Pfarrer. Johannsen a. Oranienburg, Herrmann aus Frankfurt, Simonet a. Mühlhausen, Hildebrandt aus Marienwerder, Finot a. Paris, Mortier aus Stolp, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Frietz a. Wollenberg, Director. Meyer a. Plauen, Fabrikant. Bieler a. Bankau, königl. Amtsrath. Steffen a. Köln, Assessor. Perrlich a. Berlin, Mietzsch a. Berlin, Wilhelm a. Berlin, Haberland a. Hamburg, Newton a. London, Feller a. Dresden, Kaufleute.

Hotel Germania. Martin a. Berlin, Ober-Ingenieur. Borichki a. Lauenburg, Pfarrer. Ketel a. Stettin, Reg.-Baumeister. Witulsky a. Pr. Stargard, Gutsverwalter. Wolter a. Guckau, Administrator. Kuntze a. Görlitz, Schlesinger und Piper a. Berlin, Hartwig a. Hamburg, Beck a. Königsberg, Wagner und Vorst a. Berlin, Müller a. Dresden, Hübner a. Stettin, Grübenau a. Breslau, Oderer, Halbner und Kühnemann a. Berlin, Smeuer a. Breslau, Schober a. Brieg, Galuker und Panthner a. Stettin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den [illegible] und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Wanda** mit dem Kaiserl. Lieutenant zur See u. Kommandanten S. M. S. „Otter“ Herrn **Walter Engelhardt** beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Archibald Jorck und Frau **Rose, geb. Fuchs.**

Zoppot, Schwedenhof, im November 1897.

Meine Verlobung mit Fräulein **Wanda Jorck**, einzigen Tochter des Königl. Dänischen Consuls Herrn **Archibald Jorck** in Danzig und seiner Frau Gemahlin **Rose, geb. Fuchs**, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. (22564

Walter Engelhardt,
Lieutenant zur See
und Kommandant S. M. S. „Otter“.
Kiel, im Novbr. 1897.

Schifffahrt

„D. Lisbeth“,
Capt. Breckwoldt,

von Hamburg mit Gütern eingetroffen löscht am Packhof. Inhaber von Durchgangsconnaissementen ex D. „Barcelona“, D. „Suzanne“, D. „Marie“, D. „Procida“, D. „Naxos“, D. „Scotia“ und D. „Francati“ wollen sich melden bei

Ferdinand Prowe.

Unterricht.

Privat-Nachhilfe-
und Arbeitsstunden werden mit gutem Erfolg billig ertheilt
3. Damm 18, 1. Etage.

Gesellige.
Inseraten-Annahme
Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Brabank, Blatt 6, auf den Namen des Agenten **Georg Friedrich Slatzkowski** eingetragene, zu Danzig, Wallgasse Nr. 22 a, belegene Grundstück

am 20. Dezember 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Vordergebäude, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 5 ar 24 qm, mit 5760 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird ebenda und dann **Mittags 12½ Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 15 Oktober 1897. (21768

Königliches Amtsgericht XI.

Zur Neuwahl von **acht Repräsentanten der Synagogen-Gemeinde zu Danzig** und **fünf Stellvertretern** an Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder und Stellvertreter steht vor dem unterzeichneten Wahlcommissar Termin hierselbst auf

Montag, 29. November d. J.,
Vormittags von 11—12 Uhr,

im Saale der Concordia, Langenmarkt 15, I, an, zu dessen Wahrnehmung die wahlberechtigten Mitglieder der Synagogen-Gemeinde eingeladen werden.

Als Repräsentanten und Stellvertreter derselben sind nur solche stimmfähige Mitglieder wählbar, welche mindestens dreißig Jahre alt sind, der Gemeinde wenigstens seit drei Jahren angehören und mit einem Jahreseinkommen von mindestens Neunhundert Mark zu den Staatssteuern veranlagt sind.

Auch die außerhalb des Hauptortes des Gemeindebezirks wohnenden Mitglieder sind als Repräsentanten und Stellvertreter wählbar. Die Zahl solcher Repräsentanten ist jedoch auf drei beschränkt.

Vater und Sohn sowie Brüder dürfen nicht gleichzeitig Mitglieder der Repräsentanten-Versammlung sein.

Die festgestellte Liste der stimmfähigen und beziehungsweise wählbaren Gemeindemitglieder liegt bis zum Wahltermin im Gemeindebureau aus. (25504

Danzig, den 10. November 1897.

Der Polizei-Präsident.
Wessel.

Bekanntmachung.

Die zur Unterhaltung der Provinzial-Chausseen meines Baukreises für das Jahr 1898/99 erforderlichen Materiallieferungen, die Ausführung der Walzarbeiten, die Abfuhr des Schlicks und die Herstellung von Pflasterarbeiten kleineren Umfanges in Dirschau und Hohenstein sollen im Wege des öffentlichen mündlichen Gebotes an die Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu habe ich folgende Termine anberaumt:

1) Für den Aufsichtsbezirk des Chaussee-Aufsehers Fickau in Hochstüblau (Zeitz)
am Montag, den 15. November 1897,
Vormittags 8½ Uhr.

2) Für den Aufsichtsbezirk des Chaussee-Aufsehers Newiger in Pr. Stargard (Turnhalle),
am Montag, den 15. November 1897,
Nachmittags 3 Uhr.

3) Für den Aufsichtsbezirk des Chaussee-Aufsehers Kaempers in Dirschau (Poerschke)
am Dienstag, den 16. November 1897,
Vormittags 9 Uhr.

4) Für den Aufsichtsbezirk des Chaussee-Aufsehers Baranowski in Hohenstein (Bastubba)
am Dienstag, den 16. November 1897,
Nachmittags 2 Uhr.

5) Für den Aufsichtsbezirk des Chaussee-Aufsehers Wokoeck in Mewe (Deutsches Haus)
am Donnerstag, den 18. November 1897,
Vormittags 11 Uhr.

Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht.

Pr. Stargard, den 6. November 1897. (22533

Der Kreisbaumeister.
Raßmann.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Danzig.

Oeffentliche Vergebung von Betriebs- und Telegraphen-Materialien, und zwar: (22544

17 000 Stück Reiserbesen, 1200 kg Bindfaden, 8000 m Lampendochte, 30 kg Fadendochte, 1050 Stück Harzfackeln, 4300 Stück Wasserstandsgläser, 11 Dutzend Lampenglocken, 2800 Dutzend Lampencylinder, 1800 m Bremsleinen, 390 000 Stück Plomben, 2000 Scheffel Holzkohlen, 50 250 m Zugleinen, 300 Stück kieferne Telegraphenstangen, 7 m lang, 200 Stück kieferne Telegraphenstangen, 8 m lang, und 200 Stück kieferne Telegraphenstangen, 9 m lang. Termin zur Einreichung und Oeffnung der Angebote **am 7. Dezember d. Js.,** Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude. Angebote müssen bis zu diesem Termin mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Betriebs- und Telegraphen-Materialien“ und der Adresse: „Königliche Eisenbahn-Direction Danzig“ verschlossen kostenfrei eingereicht sein. Die Bedingungen liegen auf den Börsen Breslau, Berlin, Köln a. Rh., Stettin, Danzig und Königsberg i. Pr. sowie in unserem Rechnungs-Bureau aus und werden von dem Letzteren gegen 0,50 ℳ baar, nicht in Briefmarken, übersandt. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Die Proben sind an das Werkstattsmaterialien-Hauptmagazin in Dirschau zu senden.

Danzig, den 3. November 1897. Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt ist die Stelle eines besoldeten Magistratsmitgliedes zum 1. April 1898 zu besetzen. Die Anstellung erfolgt auf 12 Jahre unter den in der Städteordnung für die besoldeten Magistratsmitglieder vorgesehenen Bestimmungen.

Das pensionsfähige Einkommen beträgt incl. Wohnungsgeldzuschuß 6000 ℳ. Der Gewählte muß die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst oder für das Richteramt besitzen, oder sich sonst schon im Communaldienst bewährt haben. Die Praxis als Rechtsanwalt, sowie die Uebernahme besoldeter Nebenämter ist dem Gewählten untersagt.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum 5. Dezember cr. an den Unterzeichneten einsenden. (22314

Königsberg i. Pr., den 30 Oktober 1897.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Dr. Rosenstock.

Vermischtes.

In allen Staaten zum PATENTE angenommen.



Name, Form, Fabrikmarke, Bild gesetzl. geschützt.

Anerkannt grosse Vorzüge gegen Flaschen u. Bier-Siphon.
Verblüffend einfache Konstruktion und Handhabung.
Praktisch wie hygienisch richtigstes System.
Geradezu ideale Reinigung.
Günstigste Bedingungen für Kauf und Miethe.
In 3 Monaten an 100 Plätzen eingeführt.

Warnung vor Nachahmungen.
Sitz der Gesellschaft u. Fabrik nur LEIPZIG
Zweig-Gesellschaft: New-York

In der **Ed. von Riesen'schen Concurssache** soll eine **Abschlagsvertheilung erfolgen. — Die** Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt **117 173,58 Mk.,** der verfügbare Massenbestand **17 576,04 Mk.**

Der Concursverwalter.
Georg Lorwein. (22561

Ortskrankenkasse
der vereinigten Fabrik- und Gewerbebetriebe Danzigs.
Allgemeine Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, den 18. November 1897,
im Bureau **Altes Roß Nr. 5.**

Tagesordnung:
Wahl der Vertreter für die General-Versammlungen pro 1898 und 1899. Es haben zu wählen:

Die Arbeitgeber 42 Vertreter 5½ Uhr Abends.

Die Arbeitnehmer abtheilungsweise und zwar wählen die Mitglieder, deren Namen mit

A. bis E. anfangen	14 Vertreter	um 6	Uhr Abends,
F. „ K. „	25 „	„ 6½ „	„
L. „ Q. „	19 „	„ 7 „	„
R. „ Z. „	28 „	„ 7½ „	„

(wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Mitglieder, welche großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.)

Hierauf um 8 Uhr:

General-Versammlung
(zur Theilnahme sind nur die bisherigen Vertreter berechtigt.)

Tagesordnung:
1) Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung pro 1897.
2) Statuten-Aenderung. (22560

E. Koenenkamp,
Vorsitzender.

Regenschirme,
größte Auswahl von 1,50—36 Mk.
Neue Bezüge und Reparaturen.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.



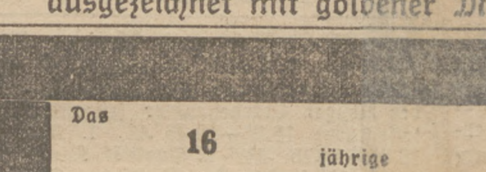
Hugo Siegel's
Pianoforte-Fabrik und Magazin,
Danzig, Heilige Geistgasse Nr. 118,
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen

Pianinos
in schwarz und nußbaum Gehäuse (21925

von 450 bis 900 Mk.




Lager von
Flügel
erster Fabriken,
ausgezeichnet mit goldener Medaille.



Das 16 jährige **Fräulein** backt den feinsten Kuchen ebenso gut wie die erfahrene Hausfrau, wenn es nach **Dr. Oetker's** Recepten arbeitet und **Dr. Oetker's** weltbekanntes **Backpulver à 10 Pfg.** benutzt. Die berühmten Recepte zu Topfkuchen, Puffer, Gesundheitskuchen, Stollen, Sandtorte, Königskuchen oder Englischen Kuchen, Chocoladekuchen, Speculatius und feinen Klößen millionenfach bewährt, gratis von **Richard Utz,** Junkergasse 2. (22554

---

1 Mk. **1 Mk.**

Weimar-Loose!
Haupt- und Schlussziehung
2. bis 8. Dezember d. J.
8000 Gewinne!
Haupt-gewinn **50 000 Mk. werth!**
Loose für 1 ℳ, 11 Loose für 10 ℳ
(Porto und Liste 20 ₰)
versendet, so lange der Vorrath reicht,
Ständige Ausstellung in Weimar. (22542

1 Mk. **1 Mk.**

1000e von Aerzten verschreiben den hervorragendsten Bestandtheil des

LANA-CREME

das Adeps lanae N. W. K. bei Erkrankungen der Haut, Verbrennungen ꝛc. als Salbengrundlage; der beste Beweis für die Vorzüglichkeit des **LANA-CREME** zur Hautpflege, bei rauher, spröder, gerötheter Haut, aufgesprungenen Lippen, bei Wundsein der Kinder, schweißigen brennenden Füßen. **Ein wunderbares Mittel** zur Erhaltung eines zarten, frischen und jugendlichen Teints. Angenehmstes Parfüm. **In Dosen à 10, 20 und 60 Pfg. und in Tuben à 40 Pfg.**

bei Paul Eisenack, Drogerie, Gr. Wollweberg. 21,
H. L. F. Werner, Drogerie, Junkergasse 12.

Burk's Pepsin-Wein.



(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)
Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porte Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.
In Flaschen à ca. 100 gr M. 1.— à 250 gr M. 2.—, à 700 gr M. 4.50. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.
Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen des übermässigen Genusses v. Bier u. Wein etc.
☞ Man verlange ausdrücklich: „**Burk's Pepsin-Wein**“ und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken. Engros-Lager bei den Herren Dr. Schuster & Kaehler in Danzig.

Stadt-Theater.
Direction: Heinrich Rosé.
Mittwoch, den 10. November 1897.
Abends 7 Uhr.

Abonnements-Vorstellung. **P. P. C.**

Gedächtnißfeier an Schillers Geburtstag.
9. Klassiker-Vorstellung.

Wallensteins Lager.
Dramatisches Gedicht in 1 Act von **Friedrich von Schiller.**
Regie: **Franz Schieke.**

Personen:

Rolle	Darsteller
Wachtmeister } von einem Terzkyschen Karabinier-Regiment	Franz Wallis.
Trompeter }	Josef Kraft.
Constabler	Emil Werner.
Holkische Jäger	Curt Gühne. Hans Rogorsch.
Kürassiere	Emil Berthold. Christian Eggers.
Bauer	Josef Miller.
Bauernknabe	Laura Hoffmann.
Bürger	Emil Davidsohn.
Kroaten	Alexander Calliano. Eduard Nolte.
Buttlerischer Dragoner	Heinrich Scholz.
Scharfschützen	Alfred Meyer. Hugo Gerwink.
Arkebusiere	Max Fiedler. Carl Harth.
Ulan	Bruno Galleiske.
Schulmeister	Albert Caspar.
Rekrut	Ernst Arndt.
Marketenderin	Helene Meltzer-Born.
Mädchen	Angelica Morand.
Kapuziner	Max Kirschner.
Soldatenjunge	Kl. Kolbe.

☞ **Hierauf:** ☜

Die Piccolomini.
Drama in 5 Acten von **Friedrich von Schiller.**
Regie: **Franz Schieke.**

Personen:

Rolle	Darsteller
Wallenstein, Herzog zu Friedland, kaiserl. Generalissimus im 30jährigen Kriege	Ludwig Lindikoff.
Oktavio Piccolomini, Generallieutenant	Emil Berthold.
Max Piccolomini, sein Sohn, Oberst bei einem Kürassierregiment	Curt Gühne.
Graf Terzky, Wallensteins Schwager, Chef mehrerer Regimenter	Ernst Preuse.
Illo, Feldmarschall, Wallensteins Vertrauter	Max Kirschner.
Isolani, General der Kroaten	Ernst Arndt.
Buttler, Chef eines Dragonerregiments	Franz Wallis.
Tiefenbach } Generale unter Wallenstein	Josef Kraft.
Don Maradas }	Alexander Calliano.
Götz }	Bruno Galleiske.
Colalto }	Emil Davidsohn.
Rittmeister Neumann, Terzkys Adjutant	Eduard Nolte.
Kriegsrath von Questenberg, vom Kaiser gesendet	Franz Schieke.
Seni, Astrolog	Josef Miller.
Herzogin von Friedland, Wallensteins Gemahlin	Filomene Staudinger
Thekla, Prinzessin v. Friedland, ihre Tochter	Fanny Rheinen.
Gräfin Terzky, der Herzogin Schwester	Helene Meltzer-Born.
Ein Kornet	Paul Martin.
Kellermeister des Grafen Terzky	Hugo Gerwink.
Pagen	Angelica Morand. Ida Calliano. Marie Bendel.
Ein Kammerdiener	Oscar Steinberg.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10½ Uhr.

Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. 7. Novität. Zum 6. Male. **Die officielle Frau.** Schauspiel.
Freitag. Außer Abonnement. P. P. B. **Tannhäuser.** Oper.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Sonnabend, den 13. November, Abends 7½ Uhr:

CONCERT
Fräulein Erika Wedekind,
Königl. Sächsische Hofopernsängerin aus Dresden.

Programm:
1. Ouverture z. „Meeresstille u. glückliche Fahrt“ von **Mendelssohn.** 2. „Ernani involami“, Arie von **Verdi.** 3. I. Rhapsodie hongroise von Liszt, instrumentirt von **Doppler.** 4. Lieder: a) „Nur wer die Sehnsucht kennt“ von **Schubert,** b) „Guten Morgen“ von **Grieg,** c) Tanzlied aus „Dalekarlien“, **Schwedisch.** 5. **König Lear,** dramat. Sinfonie zu Shakespeare's Drama, von **L. Heidingsfeld,** unter Leitung des Componisten. 6. Lieder: a) „Untreue“ von **Cornelius,** b) „Die Nachtigall“ von **Alabieff.** (22562

Direction: Königl. Musikdir. **C. Theil** u. **L. Heidingsfeld.**
Orchester: Die verstärkte Kapelle des Gren.-Regiments König Friedrich I.
Concertflügel von Rud. Ibach Sohn, Barmen-Köln, aus **C. Ziemssen's Pianoforte-Magazin,** Hundegasse 36.
Eintrittskarten à 4,—, 3,—, 2,—, Stehplatz à 1,50 ℳ in
C. Ziemssen's Buch- und Musikalienhandlung, (G. Richter), Hundegasse Nr. 36.

Paul Caré,
Geigenmacher,
Altst. Graben 38,
empfiehlt
neue Violinen, Bratschen, Celli
eigener Arbeit in künstlerischer Ausführung.
Lobende Anerkennungen von Autoritäten des Geigenspiels.
Reparaturen
alter Instrumente werden sorgfältig ausgeführt.

Jede schriftl. Arb. w. v. e. Dame angefertigt Tischlergasse 13, 2 Tr.

Rheinweine, 60, 70 u. 80 ₰ per Liter, **Moselweine,** 70 u. 90 ₰, garantirt rein, versendet unter Nachnahme die **Weinhandlung Jean Senff, St. Johann a./S. (Rheinland.)** (22276

Gemästete, fette **junge Gänse,** à ℔ 55 ₰, fette **junge Enten,** à ℔ 65 ₰, liefert sauber gerupft Mittwoch und Sonnabend frei ins Haus wenn Bestellungen zwei Tage vorher eingetroffen **Dominium Wonanow bei Praust Wpr.**

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

C. Ziemssen's Buch- u. Musikalienhandlung u. Pianoforte-Magazin (G. Richter), Hundegasse Nr. 36. **Echte Ibach'sche Pianinos!**

Danksagung.
In 6 Wochen habe ich durch die Behandlung des berühmten Haarspecialisten Herrn **F. Kiko** in **Herford** den stärksten Haarwuchs hervorgebracht; ich war vorher beinahe kahlköpfig, mit Schuppen, Jucken u. Haarausfall stark geplagt. Jetzt bin von allem befreit u. habe stärkeres Haar wie je zuvor.

Ich spreche dem Herrn **F. Kiko** in **Herford** für diesen glücklichen Erfolg meinen wärmsten u. öffentlichen Dank aus. Niemand sollte versäumen, bei ähnlicher Plage sich schleunigst an denselben zu wenden. **Prospecte** sendet er kostenfrei. (22303

Jos. Schadenfroh, Müller.

Bestellt die weltberühmten, oftmals prämiirten

Freiburger Bretzeln*)
unentbehrlich für jed. Wirth, Delicatessenhändler u. jede Familie bei der
Freiburger Bretzelfabrik, Otto Löffler, Freiburg i. B.

*) In Holzkisten à 42 Dtzd. = 504 Stück à ℳ 5.— incl. Kiste franco unter Nachnahme durch ganz Deutschland u. Oesterreich-Ungarn. (Bei grösseren Bezügen besondere Vereinbarung.) Kleine Postmuster gratis zur Verfügung. (18993

Klauenöl,
präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder, von
H. Möbius & Sohn,
Knochenölfabrik, Hannover.
Zu haben in allen besseren Handlungen. (20025

Wasserdicht imprägnirte
Havelocks, Mäntel, Joppen, dänische Lederjoppen, Lederwesten, Regenmäntel, Pelzjoppen, Schlafröcke
empfiehlt
Paul Dan,
Langgasse 53.
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe und Herren-Pelze unter Garantie für hervorragend gutes Sitzen. (19489
Oberhemden nach Maass.

Mech. Buntweberei
Dampffärberei, Walke, Druckerei, Bleiche, Strickgarnfabrik
M. R. Baum
Lauenburg-Stolp i. P.
Versand-Abtheil.: Stolp i. P.
Fabrikation reellster pomm. Haus- und Wirthschaftsstoffe in anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und Echtheit der Farben.

Specialität:

Ginghams, Kleidernessel, Schürzenstoffe, Damentuche, Warps, u. s. w.	Betteinschütt. Bezügenzeug., Hausmacherleinen, Tischzeuge, Handtücher, u. s. w.

vom einfach. bis feinst. Genre.
Bei Bestellung von 50 Meter an Anfertig. belieb. Dessins.
Muster und Aufträge über 20 M. portofrei.

E. A. Kauer,
Wein-Handlung und Weinstube,
17 Jopengasse 17.
Ausschank meiner elegant. Roth-, Rhein- und Moselweine, in ¼ Ltr.-Karaffen à 0,40 Mk. (22459

Wäsche
wird noch für einige Kundschaft übernomm., Brodbänkeng. 48, IV, Eingang Pfarrhof, bei Hinz.

Gut. Priv.-Mittagst., auß. d. H., f. 60—75 ₰ z. h. Langgarten 115, II.

Tuchversand an Private!
Um einer geehrten Privatkundschaft die Vortheile des direkten Einkaufes zu sichern, versenden wir auf Wunsch frei, Muster unserer
Tuche, Buckskins, Kammgarne, Cheviots etc.
für deren gutes Tragen wir Garantie leisten.
Will & Kellner,
Elberfeld.

Vertrauliche Auskünfte
über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- u. Privat-Verhältnisse auf alle Plätze und sonstige Vertrauenssachen besorgen discret und gewissenhaft:
Greve & Klein, Berlin.
Internationales Auskunftsbureau. (20678

Vereine.

Verein für Naturheilkunde.
Mittwoch, den 10. Nov. 1897,
Abends 8½ Uhr:
Monatssitzung
im Restaurant **Franke,** Langenmarkt 15. (22528
Um pünktliches u. zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Vergnügungen.

Hôtel du Nord.
(Apollo-Saal.)
Mittwoch, 10. Novbr., Abds. 8 Uhr:
II. Gastspiel v. **Louise Eickermann-Trautmann** u. **A. Eickermann** v. Hoftheater zu Meiningen.
Humoristische Charakter-Darstellungen.
(Nicht zu verwechseln mit Vorlesungen.)
Programm in der vorigen Nummer.
Billets z. reserv. (numer.) Platz à 1,20 ℳ, zum nichtreservirten Platz à 60 ₰ im Vorverk. in **L. G. Homann's** Buch- u. Kunsthandlg., Langenmarkt 10. **Kassenpreise** à 1,50 ℳ und à 75 ₰. (22486

Verloren, Gefunden.

3 Handarb., 2 Haartücher und ein Flicktuch, sind in der Brodbänkeng., Pfaffeng. od.Raueng. verl. Geg. Bel. abzugeb. Petershagen a. der Radaune 21/22, II.

Am Sonntag Abend ist im Stadttheater ein Ueberzieher vertauscht worden. Bitte denselben zum Umtausch beim Schneidermeister Hrn. Krohm, Langgasse Nr. 40, senden zu wollen. (22547.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.